Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 50

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

8. Jahrgang. Nr. 50 14. Dez. 1922

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 29. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14 21.66 Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Inseratenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft

Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: Das Leben-Jesu-Werk von Albert Meyenberg. — Ewige Jugend. — Hat die Geschichte einen pädag. Wert? — Wie gelangen wir zu einer bessern Aussprache des Deutschen? — † Hr. Departementssekretär Bächtiger. — „Berücksichtigung der Individualität". — Ist es nötig. — Nicht vergessen! Ein protest. Urteil — Schulnachrichten. — Inserate.
Beilage: „Die Lehrerin" Nr. 12.

Das Leben-Jesu-Werk von Albert Meyenberg.

Kein anderer besitzt wie Prälat Meyenberg die bewältigende Macht der Auffassung und die Wucht der Sprache, etwas Großes groß darzustellen. Das zeigt sich wieder in glänzendster Weise an seinem neuesten Werke: Leben-Jesu-Werk*) betitelt. Es ist ein Band von 750 Seiten.

Die Schweizer-Schule wird mir erlauben, in einigen großen Zügen den Gedankengang des Werkes zu skizzieren, besonders da sich der Verfasser nicht zuletzt an die gebildete Männerwelt aller Fakultäten und Stände wendet. Meyenberg darf das. Denn er versteht es, wie wenige, einerseits aus den Tiefen der Wissenschaft zu schöpfen und anderseits die Ergebnisse der Wissenschaft aus der fachwissenschaftlichen Sprache ins allgemein Verständliche zu übertragen. Auch hat er nicht bloß Sinn für das Große, sondern er weiß mit besonderm Geschick jene typischen Einzelheiten zu erfassen, die wie Schlaglichter das Ganze beleuchten und zugleich die Darstellung interessant gestalten.

Beginnen wir also die Uebersicht.

Dem Verfasser liegt es daran, im ersten Abschnitt die Tragweite der Person und des Lebens Jesu darzustellen: Keine andere Persönlichkeit hat durch alle Jahrhunderte hindurch einen solchen Eindruck gemacht, wie Jesus von Nazareth. Diesen Gedanken führt er nun aus, indem er, bei den ersten nachchristlichen Schriftstellern beginnend, mit uns einen Gang durch die gesamte Literatur macht bis zu den neuesten russischen Dichtern und Romanschriftstellern. Er vermeidet dabei jede Kritik gegen gewisse Sonderauffassungen der betreffenden Autoren. Ein besonderes Kapitel widmet er auch der Kunst, die mit ihren Mitteln zum Ausdruck bringt, was Maler und Bildner in ihrer Seele denken und fühlen. Aus all den vorgebrachten Beispielen leuchtet klar hervor: Keine Persönlichkeit hat je einen solchen Eindruck gemacht wie die Person Jesu von Nazareth.

Dann schließt sich an: die Schilderung des großen Kampfes gegen und um das Christusbild der Evangelien, angefangen von den Doketen des ersten nachchristlichen Jahrhunderts an bis in die neueste Zeit, und zwar kritisch, negativ und positiv zugleich arbeitend.

Den Abschluß bildet die Lösung der Frage, warum Christus diesen Einfluß ausübt: Er ist der wahrhafte Gottessohn. So schließt das letzte Kapitel an das erste an und rundet das gesamte Werk harmonisch ab.

So weit allerdings reicht dieser erste

*) Erschienen im Verlag Räber u. Cie., Luzern — 1922 — Preis Fr. 23.—.